



Das berufliche Schulwesen Flensburgs und damit auch unsere Schule blicken auf eine fast 200-jährige Geschichte zurück. Dieser lange Zeitabschnitt muss für diesen Bericht aufgeteilt werden und kann trotzdem nur schlaglichtartig beleuchtet werden. Mit der Herausgabe von Jahresberichten folgen wir der langen Tradition unserer Schule, denn schon seit der Schulgründung wurden sogenannte Jahresberichte veröffentlicht.

Die Entstehung und Entwicklung des Beruflichen Schulwesens in Flensburg im 19. Jahrhundert

Am 06.08.1815 wurde in der Distriktschule zu St. Nicolai die von *Pastor Schütt*, *Senator A. P. Andresen* und *C. H. Runge* durch Spenden gegründete Sonntagsschule eingeweiht.

Die Idee stammte von Elementarlehrer Runge, welcher selbst Unterricht ohne Vergütung erteilte. *Pastor Schütt* rief die Bevölkerung Flensburgs auf, die neugegründete Sonntagsschule durch rege Teilnahme zu unterstützen. Bei der Gründung hatten sich 92 Personen, Amtsmeister, Gesellen, Lehrlinge und Bürger der Stadt einschreiben lassen.

Der Unterricht wurde anfangs am Sonntag von 13.00 -18.30, später von 16.00 -19.00 Uhr erteilt. Die Sonntagsschule fand nach der Eröffnung regen Zuspruch durch das Handwerk - nach einem Jahr gab es bereits 302 Teilnehmer.

Im Jahre 1820 besuchten durchschnittlich 213 Lehrlinge, Gesellen und Meister die Schule, dabei hatte Flensburg damals nur 12000 Einwohner.

Hervorzuheben ist, dass die Flensburger Sonntagsschule anders als andere, auch Dienstboten und Dienstknechte zum Unterricht zuließ. Die Leitung der Sonntagsschule bemühte sich von Anfang an, die Arbeit der Anstalt auf eine breite Basis zu stellen, indem sie versuchte, für den Vorstand viele Handwerksmeister zu gewinnen, die dann abwechselnd dem Unterricht zur Kontrolle beiwohnen sollten. Dadurch sollte auch der Schulbesuch der Lehrlinge und Gesellen regelmäßiger werden. Mit unregelmäßigem Schulbesuch hatte unsere Schule also schon von Anfang an zu kämpfen. Deshalb wurde über den regelmäßigen Schulbesuch der Lehrlinge genau Protokoll geführt - fehlte ein Schüler, wurde sein Meister benachrichtigt. In den ersten Jahren der Schule kam es besonders darauf an, die Religiosität und die allgemeine Bildung im Volk, insbesondere im Handwerkerstand, zu fördern. Mancher Meister und vor allem der wandernde Geselle jener Zeit konnten nur sehr dürftig oder fast gar nicht schreiben und rechnen - ihnen sollte die Sonntagsschule Weg ebnen.



Je mehr aber die Qualität der Volksschulen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stieg, um so mehr schwand das Bedürfnis nach allgemeiner Weiterbildung. Die Sonntagsschule war deshalb gezwungen, Fachunterricht zu erteilen, wenn sie die Handwerker halten wollte. Leider flaute das anfängliche Interesse der Handwerker bald ab und es wurde immer häufiger über mangelnden Schulbesuch geklagt. Durchweg war der Schulbesuch im Winter deutlich reger als im Sommer - vom Direktorium wurden „Mehrarbeit“ rund „erhöhte Vergnügungsmöglichkeiten“ als Gründe bekannt gegeben.



Berufsschule am Nicolaikirchhof

Da der ständige Schülerwechsel den Unterrichtserfolg beeinträchtigte und den Schulbetrieb störte, konnten die Schüler nun nicht mehr täglich sondern nur noch vierteljährlich in die Schule eintreten - Ausnahmen wurden bei wandernden Gesellen und Seeleuten gemacht.

Die Flensburger Sonntagsschule hatte seit ihrem Bestehen ständig mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie wurde besonders ideell von Meistern, die im Vorstand aktiv waren, vor allem vom Schmiede-, Schlosser- und vom Schuhmacheramt, unterstützt.

Der Unterricht wurde in den ersten Jahrzehnten von Volksschullehrern und deren „Gehülfen“ unentgeltlich erteilt. Erst nach 1840 erhielten die Lehrkräfte infolge einer Unterstützung des Sparkassenvereins eine geregelte Bezahlung.

Die ständige Abnahme der Schülerzahlen zwang die Direktion 1829 zu einer Reorganisation der Anstalt: der Schulbetrieb sollte wirtschaftlicher gestaltet und die Kosten vermindert werden. Eine straffere Führung der Anstalt und die Tatsache, dass man bestrebt war, einen Stamm von Schülern zu bekommen, dadurch dass die Schüler für ein halbes Jahr zum Unterricht verpflichtet wurden, kennzeichneten die neue Schulordnung. Schon ein Jahr zuvor, 1828, übernahm *Elementarlehrer Marxen*, Seminarist aus Tondern, das Erbe des Mitbegründers *Runge*. *Marxen* galt für die weiteren Jahrzehnte als der Initiator der Sonntagsschule.



Lehrkräfte und Direktorium bemühten sich, das Ansehen der Sonntagsschule zu fördern und warben bei der Flensburger Bevölkerung für die Anstalt. Der Stiftungstag wurde stets feierlich begangen, wozu Gönner, Interessenten und Freunde der Anstalt eingeladen.

Belobigungen und Auszeichnungen für Schüler ausgesprochen und Schülerarbeiten ausgestellt wurden. Auch auf fachlichem Gebiet bemühte sich die Schule ihren Leistungsstand zu heben.

Der Erfolg der Anstrengungen stellte sich bald ein: 1840 wurde ein zweites Klassenzimmer eröffnet und der Unterricht auf breiterer fachlicher Basis erteilt, außerdem kam der Montagabend (19.30-21.30 Uhr) als weiterer Schultag hinzu.

Kein Lehrling durfte mehr ohne Einwilligung seines Meisters in die Schule aufgenommen werden - mit der Einwilligung hatte der Meister auch die Pflicht für mindestens 1/2-jährigen regelmäßigen Schulbesuch zu sorgen.

Es hat nicht an kritischen, harten und ablehnenden Äußerungen gegenüber der Sonntagsschule gefehlt; besonderer Widerstand kam aus dem Handwerk selbst: von den Meistern, die das fortschrittliche Ziel der Schule nicht erkannten, nicht erkennen wollten oder Abneigung gegen alles was Schule hieß hatten. Gesellen sahen in Berufskollegen und Lehrlingen, die die Schule besuchten, Besserwisser, denen sie dann das Leben schwer machen wollten.

Hier trat ein Generationsproblem zu Tage: vor allem machte sich der unterschiedliche Bildungsgrad der handwerklichen Gemeinschaft bemerkbar. Verschärft wurden die Gegensätze durch gegenseitigen Konkurrenzkampf, Neid und Missgunst. Unter diesen Voraussetzungen gehörte von einem wandernden Gesellen schon Zivilcourage dazu, sich nicht in der Herberge zum Trinken einzufinden, sondern die Sonntagsschule zu besuchen.

Nach 1851 tritt die Schule in der Berichterstattung immer mehr in den Hintergrund, so dass sich die weitere Entwicklung schwer verfolgen lässt. Auch die Öffentlichkeit hatte immer weniger Interesse an der Sonntagsschule.

Wegbereiter für die Gründung von Gewerbeschulen in Flensburg war der Gewerbeverein, er wollte sich mit der Sonntagsschule in Verbindung setzen, um die Arbeit der Anstalt zu intensivieren und deren Breitenwirkung zu vergrößern.

Der Versuch scheiterte am Willen der Direktion der Sonntagsschule, welche die Anstalt mehr als Vorbereitung für den Besuch der 1840 gegründeten Gewerbeschule ansah. Der wirtschaftliche Aufschwung in der preußischen Zeit nach 1867 von Lehrlingen in, Handwerk und in der Industrie mit sich. Damit trat auch die Frage der beruflichen Ausbildung der Lehrlinge in den Vordergrund.

Das Streben des Arbeiters nach besserer Bildung, verbunden mit dem Wunsch nach höherer gesellschaftlicher Stellung, stieg ständig.

Am 8. Januar 1872 eröffnete die Fortbildungsschule unter der Leitung von Realschullehrer Smarje aus Sonderburg.



Ein besonderer Förderer der Schule wird *Oberbürgermeister Toosbüy*.

1872 waren die Schülerzahlen beider Schulen nicht mal so hoch wie in den ersten Jahren der Sonntagsschule. Aus dem Handwerk meldeten sich Stimmen zur Vereinigung der berufsbildenden Schulen Flensburgs, welche aber vermutlich am Widerstand der Sonntagsschule scheiterte, die noch bis 1885 im Schatten der aufblühenden Fortbildungsschule weiterwirkte. Dann erfolgte doch die Vereinigung beider Schulen.

Nur wenige einsichtige Lehrmeister forderten die über das Lehrziel der Sonntagsschule hinausgehende Gewerbeschule oder setzten sich ein für die Anerkennung des Sonntagsschulbesuchs als notwendigen Teil der Ausbildung.

Die Verschmelzung der Sonntagsschule mit der Fortbildungsschule wirkte sich günstig auf den Fortbestand der Anstalt aus. Der Unterricht fand nun 2-3mal abends von 18-22 Uhr statt.

1886 wurde unter der Leitung von *Tischlermeister Bunzen* ein gemeinsamer Innungsausschuss zur Förderung des Berufsschulwesens in Flensburg gegründet. Dieser Ausschuss fördert die Einrichtung von Innungsfachschulen, in denen der Unterricht vorwiegend von Meistern durchgeführt wird. Die seit 1879 bestehende Malerfachschule und die 1887 gegründete Innungsfachschule für das Friseur-, Barbier-, Heildiener- und Perückenmacherhandwerk erlangten über die Grenzen Flensburgs hinaus besondere Bedeutung.

Als besonders erfolgreich in der praktischen Ausbildung erwiesen sich die Schulen der Glaser, der Sattler und Tapezierer und der Buchbinder.

Auf der Provinzialausstellung in Kiel 1896 errang die Flensburger Fortbildungsschule die Regierung im Jahr 1899 neben der Kieler Anstalt als die beste im Regierungsbezirk erwähnt.

Text: Antje Ganzer

Quellen

Rust, Wilhelm: Die Geschichte des gewerblichen Schulwesens der Stadt Flensburg von 1815-1962 Schriften der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte e.V., Flensburg, Nr.15 1962

Vaagt, Gerd: Kriegsjahre und liberale Strömungen/ Die Jahre der nationalen Auseinandersetzung. In: Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte (Hg.): Flensburg. Geschichte einer Grenzstadt. Flensburg 1966